

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handkarten werden nicht verliehen, namenlose Einladungen nicht berücksichtigt.

Abfertigungen nimmt die Verwaltung gegen Bezahlung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Woch" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Vollspalten - Konto 886.900.

Beratung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Wertjährlig	• • .	K	8.-20-
Halbjährig	• • .	K	6.-40-
Ganzzährlig	• • .	K	12.-80-

Für Gilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	• . .	K	1.-10-
Wertjährlig	• . .	K	8.-
Halbjährig	• . .	K	6.-
Ganzzährlig	• . .	K	12.-

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Mr. 48.

Gilli, Donnerstag, 16. Juni 1904.

29. Jahrgang.

Eine Antwort auf unausgesetzte Angriffe.

Das "Grazer Wochenblatt" vom 12. Juni leistet sich wieder einmal einen die Volkspartei zerschmetternden Artikel, in welchem dieselbe und ihre Führer für Alles verantwortlich gemacht werden, was irgendwo im weiten Lande geschieht.

Ein angeblich deutscher Bürger des Marktes Lüffer hat dort bei den letzten Kravallen, als er mit seinen zwei kleinen Kindern abends den Kurtpark passierte und von drei windischen, mit Knüppeln versehenen, besoffenen Burschen angefallen wurde, sich als Slovener ausgegeben, um sich und seine Kinder vor Misshandlungen zu schützen.

Das ist es also, deshalb erhebt das Wochenblatt seine Stimme und ruft zu starkem Volksbewußtsein auf, deshalb tritt es, wie es sagt, "so zäh und entschieden gegen die deutsche Volkspartei auf; denn sie ist die Urheberin und Züchterin solcher Schwäche und Feigheit, die zum Untergang führt. Das beweist ihre ganze Geschichte, das beweist das Wesen ihrer Führer" u. s. w.

Die Sache ist eigentlich so dummkopfisch, daß es nicht der Mühe wert ist, irgendwas darauf zu erwidern. Es sei nur bemerk't, daß jener Bürger ein deutschfreundlicher Slovener ist, daß seine Muttersprache bie slovenische ist, daß er sich aber seit Jahren von der windischen Geopolitik abgewendet und der deutschen Partei angeschlossen hat.

Dass dieser Mann, der das Deutsche nicht einmal vollkommen beherrscht, sich in einem solchen Augenblitze als Slovener ausgibt, darf wohl Niemand wundern; wir sagen es ruhig, das Gegen teil hätte uns vielmehr gewundert. Man denke sich in diese Lage, zwei Kinder im Alter von fünf und sieben Jahren bei sich und drei rohe, verheizte, bewaffnete Bauernkerle vor sich.

Sie, Herr Aurelius, hätten ohne Zweifel Thors Hammer geschwungen und mit dem ihnen eigenen Löwenmuute die feindliche Brut vernichtet. Ein

anderer Sterblicher, sofern er nicht durch das "Grazer Wochenblatt", das unbestechliche "Tagblatt" und das erhabene Beispiel der Parteiführer selbst zu starkem Volksbewußtsein und dessen rücksichtsloser Betätigung, zu Festigkeit und Mannhaftigkeit" erzogen ist, wird wohl vor allem an seine Kinder denken, um sie vor Schaden zu bewahren. Der Faustkampf ist nicht Federmanns Sache, wenn uns auch Wallhall winkt, wo jetzt neben Mehl und Bier auch Pickerei geschenkt werden soll.

Hebrigens haben Sie, Herr Polzer, sich auch schon "gedrückt", jedenfalls um Ihre wertvolle Haut zu schonen.

Man mag über den Zweikampf denken, wie man will, aber konsequent muß man bleiben. Sie haben einst Wolf bejubelt ob seiner Schneidigkeit, mit der er für jedes seiner Worte eintrat; von sich selbst haben Sie das nie verlangt. Sie sind also unter keinen Umständen der Mann, der uns Deutschen an der Sprachgrenze etwas von Mannesmut berichten darf. Zittern Sie nicht "für den Augenblick ernster, großer Gefahr"; solange wir hier frei sind von der unabdingten Pestbeule, so lange ist unser Körper gesund und imstande, noch manchen Stoß zu ertragen. Wenn Sie einen Funken Liebe für Ihr Volk haben, so schreiben Sie, wie Sie es bisher getan, weniger über Gilli und seine Vororte; nicht weil wir fürchten, unsere Schwächen aufgedeckt zu sehen, nein, weil es eine Schmach ist, einer Stadt, die seit Jahrzehnten der Angriffspunkt des gesamten slovenischen Heerbannes ist, zu deren Eroberung unsere Feinde alles ausbieten, was ihnen zur Verfügung steht, aus den eigenen Reihen in den Rücken zu fallen. In allem und jedem von der Regierung gefordert, haben die Slovenen es hier so weit gebracht, daß ihre letzte Hochburg, die Gillier Bezirksvertretung, ihnen nur mehr durch das Los und Rechtsbruch erhalten blieb, eine Stellung, die noch vor drei Jahren für alle Seiten als uneinnehmbar galt.

Wie wir — leider ohne Erfolg — alles daran

gesetzt haben, um diese Stellung zu nehmen, weil wir eine Summe von Mühe und Arbeit dazu aufgewendet haben, von der Sie keine Ahnung haben können, deshalb sprechen Sie von frasenhaftem Geopolit und von schwächerer Tatlosigkeit, die bei den Wahlen zutage getreten sind. — Die deutsche Sprachinsel Gilli steht aus eigener Kraft heute fester denn je da — dazu hat Schönerer und seine Schule nichts beigetragen. Nur dem Umstände, daß wir davon verschont geblieben, verdanken wir unsere unzerstörbare Einigkeit und die Arbeitsfreudigkeit, mit welcher hier Alles für die nationale Sache wirkt. Wir fühlen unseren Mut nicht dadurch, daß wir jährlich einen der Unfrigen abtöten, mit einem Aufwande von Kraft und Arbeit, die einer besseren Sache wert wären; wir erstreben keine Lorbeer im Kampfe mit besoffenen Bauernburschen, aber wir haben den Mut, jeder mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, unbekümmert um wirtschaftliche Vor- oder Nachteile, ganz der Erhaltung unserer deutschen Stadt zu leben; wir haben auch die Kraft, persönliche Eitelkeit zu unterdrücken, die in grosssprecherischer Herabsetzung der Arbeit anderer die höchste Befriedigung aus ihrer politischen Tätigkeit findet. Solange nun aber eine Partei, ein Blatt und deren trübe Quellen daran kranken, solange sind sie auch nicht wert, mit braven, deutschen Männern zu rechten.

X. D.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Port Arthur.

Gerüchtweise verlautet, daß eine große Seeschlacht vor Port Arthur stattgefunden habe. Es sind angeblich zwei russische und vier japanische grosse Schiffe untergegangen. Eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchtes liegt bisher nicht vor. — In Tokio wird der Fall von Port Arthur jeden Tag erwartet. — Ein japanisches Torpedoboot wurde beim Minenlegen durch Geschosse in den Grund gehobt. — General Stössel hat beim

liebe Mädchen, dem ich mein Wort verpfändet habe, wird mir verzeihen."

Sie stießen an und tranken. Dann sagte Ainsworth: "Ah, mein Bruder, was für ein ungeheuerliches Leben habe ich doch geführt, viel würde ich geben, um es ungeschehen zu machen; aber habe ich nicht das Recht, trotz meiner vergeblichen Kräfte voll Hoffnung in die Zukunft zu sehen?"

Reinold hatte rasch die Gläser vertauscht und füllte eben das, welches das Gift enthielt.

"Dasselbe Recht, das jeder andere Mensch hat," sagte er. "Die Zukunft ist ein großes Mysterium, Frank. Wer kann sagen, was in den nächsten Tagen geschieht — oder mit welchem Gesicht du und ich morgen die Sonne begrüßen? Was mich betrifft, ich hege keine Furcht."

Mit zitternder Hand reichte er seinem Bruder das Glas. In seinem Gemüte herrschte eine seltsame Ruhe, aber sein Körper war nicht in seiner Gewalt. Er sah seinen Bruder das Glas an die Lippen führen. Wie oft hatte er sich diesen Augenblick vorgestellt, wie oft davon geträumt!

Plötzlich legte Ainsworth das Glas mit einem Schauder wieder ab. "Ich kann nicht, Morris," sagte er ernst, ich schwöre dir, ich kann nicht. Du weißt warum. Sei nicht beleidigt. Sieh, ich gieße

Gesühnt.

Aus dem Englischen.

(Schluß)

Ein Klopfen an der Tür. Reinold erhob sich rasch und ließ Ainsworth ein. Der junge Mann trat mit lichterem Grunde ein. Es war das erste Mal seit vielen Jahren, daß Reinold ihn um diese Stunde nüchtern sah. Reinold war davon etwas unangenehm berührt. "Nimm Platz," sagte er und ergriff die Weinflasche; "ich habe noch viel von dem in Stoffe im Schranken."

Ainsworth schüttelte den Kopf und lachte. "Weiche ich von mir, Satan!" sagte er, "ich habe das Trinken abgeschworen."

"Reinold setzte die Flasche wieder auf den Tisch. "Wie — was — was meinst du?" fragte er.

Ainsworths blasses Wangen röteten sich und seine Augen glänzten. "Wenn ein junger Mann beabsichtigt, sich zu verheiraten," sagte er, "so ist es nötig für ihn, daß er seine Vergangenheit und seine Zukunft kritisch betrachtet."

"Heiraten!" fluchte Reinold.

"Du scheinst nicht angenehm davon berührt zu sein," sagte Ainsworth, "das macht aber nur, weil du die Dame, die mich mit ihrem Jawort

lechten Ausfälle von Port Arthur eine so schwere Verwundung am Oberschenkel erlitten, daß man sofort das Bein abnehmen mußte.

Die Japaner im Formarsche.

Kuroki bringt noch Norden vor. Die Russen weichen zurück. Liaojang und Inku ist bereits geräumt und das russische Hauptquartier nach Mukden verlegt. — In Niutschwang trafen geschlagene russische Abteilungen ein; man sah ihnen an, daß sie viel Unbillen erlitten hatten. Viele hatten Säbelhiebe über das Gesicht; auch von den Pferden waren viele stark verlegt.

Der Kampf bei Kaitchu.

Am Mittwoch fand 10 Kilometer südlich von Kaitchu ein scharfes Gefecht statt, das unentschieden geendet haben soll. Die Russen erklären, daß 10.000 wohlverschanzte Tschungusen die russische Stellung sehr verschlechterten.

Gefechte.

Ein englisches Blatt meldet, daß zwei japanische Bataillone bei Kaitchou von den Russen aufgerieben wurden. — Bei Bulantien sorgierten die Japaner einen Rückzug und lockten die Russen in eine Falle, wobei diese 800 Mann verloren.

Wladiwostok.

Aus Wladiwostok kommt die Nachricht, daß dort der Vorrat an Petroleum und Kerzen völlig aufgebraucht sei, so daß die Stadt in nächster Zeit ohne Beleuchtung sein werde.

Bestialitäten.

Zwei russische Infanteristen wurden furchtbar verstümmelt in einem Hause in Siamtschi, das jetzt von den Japanern besetzt worden ist, aufgefunden. Man schreibt diese Nichtachtung der Kriegsregeln dem Fanatismus zu, welcher angeblich in einzelnen Teilen des japanischen Heeres herrschen soll. Doch liegt keinerlei Beweis dafür vor, daß die Verstümmelung der beiden Russen von japanischen Soldaten ausgeführt worden ist.

Der Kampf bis aufs Messer.

Die japanischen Blätter besprechen die Gerüchte von der Vermittlung anderer Mächte zu Gunsten eines raschen Friedensschlusses und verhalten sich einem solchen Angebot gegenüber durchwegs ablehnend. Die Blätter sagen, die Japaner würden eher bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, als daß sie eine solche Vermittlung einer dritten Macht annähmen.

Mobilisierung in Russland.

Es werden zwei neue Armeen in der Stärke von drei Armeekorps aufgestellt. Der Krieg wird sich also sehr in die Länge ziehen.

Amerika für Japan.

Eine amerikanische Gesellschaft hat den Japanern das Unterseeboot "Protector" um 1.200.000 Kronen verkauft.

Hungrisnot.

Unter den Arbeitern der Baikalschiffahrt dürfte der Hungertypus sehr bald aufräumen.

Der sprichwörtliche russische Beamte.

Die Kaiserin-Witwe, sandte mehrere große Summen an die Leitung des Roten Kreuzes im

den Wein aus, als eine Libation für die Götter! Er ließ den Worten die Tat folgen und schüttete den Wein auf einen kleinen Herd.

Wilde Wut ergriff Reinold und flammte auf seinem Gesichte; er stützte sich schwer auf den Tisch, seine Hand berührte ein Stück Kupfer-Material für seine Experimente. Ein Schlag mit diesem Stück Metall und die Gier in seinem Innern würde gestillt sein.

Ainsworth wendete sich wieder um und ihre Augen begegneten sich. „Komm, alter Junge,“ sagte Ainsworth, „sieh nicht so finster und verblüfft darein. Glaube mir, alles hat sich gewendet — zum Guten. Ein Beweis: Wie oft bin ich hier gewesen und habe nie verlangt, zu sehen, wie die größten elektrischen Gewalten erzeugt werden. Ich nehme jetzt ein Interesse an den Angelegenheiten der Welt und darum zeige mir die Maschinerie, die unter unseren Füßen faust und braust.“

Reinold richtete sich plötzlich straff auf, seine Lippen verzogen sich, die Augen blieben ins Leere; ein Lichtstrahl durchdrückte sein Inneres. War es möglich, daß er so blind gewesen sein könnte? Wie hätte er die verborgene Absicht der Geschehnisse der letzten Zeit so übersehen können?

„Du hast Recht, Frank,“ sagte er. „Ich achte

fernen Osten und erfuhr zu ihrem großen Ärger, daß die Gelder nie ihr Ziel erreicht haben. Eine gründliche Untersuchung ergab, daß mehrere Beamte den Unterschleif und Diebstahl begangen hatten. Bei einer strengen Prüfung aller Vorräte fand man einen Fehlbetrag von wenigstens 30 v. H. Man berechnet die Unterschleife mit 70.000.000 Rubel. Ein Großgrundbesitzer hatte einen Ambulanzzug gestiftet und man benachrichtigte ihn auch vom Abgang des Zuges nach dem Kriegsschauplatz. Durch Zufall erfuhr er aber, daß man den Zug gar nicht gekauft, sondern die Spende einfach unterschlagen hatte. — In Charbin hat ein Kriegsgericht zwei russische Offiziere standrechtlich verurteilt, weil sie an Chinesen Pulver verkauft hatten. Nicht nur Lieferanten, sondern auch Aufseher besitzen jetzt in Port Arthur, Charbin und anderen Städten große Steinhäuser. Die Leute bereichern sich mit überraschender Schnelligkeit. Die Unterschlagungen haben einen riesigen Umfang angenommen.

Politische Rundschau.

Die Anträge des Abg. Prof. Kaiser in der Quotendeputation. Abg. Prof. Kaiser (Deutsche Volkspartei) hat der Quotendeputation folgende Anträge vorgelegt: „Die Quotendeputation wolle beschließen: 1. Die Deckung der gemeinsamen Auslagen der Monarchie erfolge von nun an von den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern einerseits und den Ländern der ungarischen Krone andererseits zu gleichen Teilen, d. h. im Verhältnisse von 50:50. 2. Die Zolleinnahmen jeder der beiden Reichshälften werden fortan nicht mehr zur Deckung der gemeinsamen Auslagen abgegeben; — ferner der Eventualantrag: Die Deckung der gemeinsamen Auslagen der Monarchie erfolgt von nun an von den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern einerseits und von den Ländern der ungarischen Krone andererseits im Verhältnisse der noch nach der jeweiligen letzten Volkszählung festgestellten Bevölkerungszahl der beiden Reichsteile. Die Zolleinnahmen der beiden Reichsteile werden fortan nicht mehr wie bisher zu der Deckung der gemeinsamen Auslagen abgegeben.“ — Abg. Kaiser hob in der Begründung seiner Anträge hervor, daß die derzeit übliche, von zehn zu zehn Jahren oder in kürzeren Zwischenräumen erfolgende Feststellung der Quote nach Verhandlungen über die Steuer- und Budgetverhältnisse der beiden Reichshälften den so wünschenswerten Frieden zwischen diesen nicht fördere, sondern nur Aufregung und Streit bringe und auch dem Ansehen der Gesammonarchie und ihrer Machstellung nicht dienlich sei. Die österreichische Quotendeputation müsse daher eine dauernde und gerechte Aufteilung der gemeinsamen Auslagen der Monarchie fordern. Eine solche gerechte Aufteilung ergebe sich daraus, daß man entsprechend dem gleichen Rechte der Teilnahme an der Gesetzgebung und der Bestimmung der gemeinsamen Auslagen auch einen gleichen Beitrag, also zu 50 v. H., eintreten ließe. In den Delegationen ist Österreich ganz derselbe Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten eingeräumt wie Ungarn. Gleichen Rechten sollen aber auch gleiche Pflichten und Beiträge gegenüberstehen. Das

deinen Vorschlag und es tut mir leid, dir den Wein angeboten zu haben. Wir wollen nicht mehr davon sprechen.“

Er stieß das Glas, in welchem das Gift sich befunden hatte, vom Herde, daß es auf den Ziegeln zerstieß. Jede Spur des ersten plumpen Mordversuches war verwischt. Er würde sicherer Erfolg haben mit dem neuen, besseren Plane.

„Komm,“ sagte er, ich werde dir einige wirklich recht wunderbare Dinge zeigen.“

Er nahm den jungen Mann beim Arme, sie verließen den Raum und gingen den Gang entlang der breiten Treppe zu, die hinunter führte. Dort saß der alte Wächter, grau und grämlich ausschend,

„Garvin,“ sagte der Elektriker, „dies ist mein Bruder, Mr. Ainsworth, der beste Junge auf der Welt. Er hilft mir aus allen meinen Klemmen und heizt mich auf, wenn ich niedergedrückt bin. Ich kann ihm nur dadurch meinen ärmlichen Dank abstatte, daß ich ihn unterrichte. Ich werde ihm einiges von den Dynamos erklären.“

„Alles, was Sie über diese Dinger wissen sollen,“ sagte Garvin, „ist, sie in Ruhe zu lassen. Mr. Reinold wird Ihnen ein guter Lehrer sein.“ — Das war dummkopfig, aber die Worte konnten nicht viel Schaden anrichten, wenn sie Garvin nicht durch die Erzählung von Reinolds Unfall ergänzt

wären. Es ist heute nicht der Fall, ja die jenseitige Reichshälfte hat in mannigfacher Beziehung eine beginnende Stellung und die Wünsche Ungarns finden sieis größere Berücksichtigung als die Österreichs. Aus den Okkupationsländern Bosnien und Herzegowina, welche ein Absatzgebiet für Industrie und Gewerbe Österreichs werden sollten, ziehe Ungarn den Hauptvorteil und Ungarn sei es, welches eine entsprechende Eisenbahnverbindung Österreichs mit den Okkupationsländern verhindert. Der Ausgleich weise zahlreiche Begünstigungen Ungarns auf und nun soll eine weitere Schädigung Österreichs durch die Surtage auf Zucker eintreten, obwohl eine solche Taxe nichts anderes ist als eine grobe Verlegung des Zoll- und Handelsbündnisses und einen Zwischenzoll bedeutet. Gegen die Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses hat Ungarn bei der Brüsseler Konferenz eine eigene Vertretung durchgesetzt gewußt und die Einheitlichkeit der diplomatischen Vertretung ebenso durchlöchert, wie es die bisherige wertvolle Einheitlichkeit der Armee zu untergraben und schrittweise zur Gründung einer eigenen ungarischen Armee vorzugehen verstand. Im Kriegsbudget sind derzeit schon mehrere Posten enthalten, welche nur dem Zwecke der Errichtung einer ungarischen Armee dienen und auch hier wird unsere Zweidrittelquote angesprochen. Bei den Heereslieferungen wahrt Ungarn rücksichtlos seines Vorteils. Die Überweisungen haben uns geschädigt und so ist die Forderung nach der gleichen Beitragsteilung zu den gemeinsamen Kosten gewiß wohlgegründet. — Nach Begründung seines Eventualantrages appellierte Abg. Kaiser an die Deputation, endlich Gerechtigkeit zu schaffen. Durch eine weitere Nachgiebigkeit werde Österreich bergab geführt und das Reich geschädigt. Wollen wir Österreich-Ungarn auch weiter in der kläglichen Rolle einer Monarchie auf Ründigung lassen? Wer den Frieden will, darf den Krieg nicht scheuen und fasse wir deshalb entschiedene und gerechte Schritte! — Abg. Kaiser wies auch auf die ungünstige wirtschaftliche Lage Österreichs hin, auf die steigende Schuldenlast und auf den von den Delegationen bewilligten Militärkredit von 450 Millionen Kronen, von welcher Summe 55.6 v. H. auf Österreich entfallen und hob dem gegenüber hervor, daß dringend notwendige wirtschaftliche Reformen und Errichtungen nicht geschaffen werden, Gewerbe und Industrie werden unzureichend unterstützt, die Befreiung gegen Unglück bei Elementareignissen wird nur langsam und nicht voll geleistet und eine Invaliditäts- und Altersversicherung könnte nicht zu Stande gebracht werden, weil Geldmangel in den Staats- und Landeskassen ist. Auch die Autokratie gelte nicht, daß zur Festsetzung einer anderen Aufteilung der gemeinsamen Auslagen die Zeit mangelt, da in nächster Zeit der Bericht an den Reichsrat erfolgen müsse; denn alle wissen, daß der Reichsrat erst im Spätherbst zusammentreten wird und die Quote zunächst wieder durch die Krone bestimmt werden muß. — Der Antrag Kaiser, treffend eine Quote von 50:50 wurde von der Quotendeputation mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt; der zweite Teil des Antrages bezüglich der Zolleinnahmen fiel mit 5 gegen acht und der Eventualantrag mit 4 gegen 9 Stimmen. Der Abstinentenanzug 65.6:34.4 wurde mit 7 gegen 6

Um das zu vermeiden, zog Reinold seinen Bruder eilig mit sich. Sie gingen Arm in Arm die schmale Gasse hinunter, wobei Reinold mit großer Klärheit die Maschinerie erläuterte. Er wählte seine Worte aus und machte manchen kleinen Scherz, wie etwa Louis XI. bei seinen fröhlichen Hinrichtungen; es machte ihm Vergnügen, zu bemerken, wie Ainsworths Interesse und gute Laune wuchs. Der Mensch soll womöglich immer im Augenblick höchster Stimmung leben.

So kamen sie zu der großen Dynamomachine am Ende der Gasse und Ainsworth bewunderte deren Gewalt, die durch die Luft zu schwingen schien. „Ich fühle mich erkrankt,“ sagte er, „ich müßte glauben, man müsse bei dieser Arbeit lange leben.“

„Es gibt solche, die lange leben,“ erwiderte Reinold, „und wie du sagst, die Elektrizität ist wirklich sehr zuträglich. Steige die Stufen hinunter zu der kleinen Plattform und du wirst es noch mehr gewahr werden.“

Sie standen neben einander, Reinold auf der dritten Stufe, Ainsworth auf der Plattform. Der Elektriker warf einen raschen Blick die Gasse hinunter. Es war Niemand in der Nähe, der hören konnte.

„Es ist da ein Punkt an der Maschine, an welchem man einen schwachen, seltsamen Schlag

Stimmen angenommen; dafür stimmten die Herrenabgeordneten Dr. v. Czaplkarz, Graf Montecuccoli, Ritter v. Sochor, die Abgeordneten Freiherr v. Schwegel, Dr. Menger, Abramowicz und Jaworski; dagegen die Abgeordneten Baumgartner, Fort, Fiedler, Kaiser, Poosse und Graf Zedtwitz.

Nicke militärische Faszen. bisher hat man dem Volke nein den Koder einer Revision des Wehrgesetzes hingehalten; vor allem war es die zweijährige Dienstzeit, die als Lockpisse Beweisung stand. Jetzt, wo man die Rüstungskredite glücklich in den Hafen bugsiert hat, rückt man auch mit der Revision des Wehrgesetzes ans Tageslicht. Die famose Revision besteht darin, daß die Blattsteuer durch Erhöhung der Rekutenauszahlreibung noch drückender und umfassender gestaltet wird. Von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist heute keine Rede mehr. — Das ist punische Regierungsweisheit!

Das „Alldeutsche Tagblatt“. Der Freitagsnummern des vor einem Jahre neu gründeten „Alldeutschen Tagblattes“ der Schönerer-Partei lag ein von den Führern gezeichneter Aufruf an die Gesinnungsgenossen bei, binnen 8 Tagen durch Beichnungen den Betrag von 15.000 Kronen aufzubringen, widrigfalls das Blatt sein Erscheinen einstellen müsse.

Östereichische Sehnsucht nach einem „Bürgerreich“. Die „Politik“ schreibt über die österreichische Aufschrift, die an der neu erbauten Infanteriekaserne in Kuttenberg angebracht werden soll: „Diese Aufschrift ist von symptomatischer Bedeutung, denn sie zeigt, daß die alten Verurteile vermodert sind und ein moderner Geist auch in jene Regionen einzudringen scheint. Wenn es in der Armee gelingt, die schlichtende Formel zu finden, wie sollte es nicht auch in Amt und Schule gelingen? Es geht, wenn man blos den guten Willen zeigt und nicht die Rechtsinteressen mit den nationalen Interessen jener Parteien verwechselt, welche sich als die Herren der Situation fühlen. Wenn man den Kriegsminister als den militärischen Zaaffe bezeichnet, so könnte man umgekehrt behaupten, daß ein Bürgerreich wünschenswert wäre; dann ließe sich wohl manche Schwierigkeit lösen, die heute als unüberwindlich angesehen wird. Wer dachte nicht an „Zde“-Affären zurück, wenn er heute die Kundmachung von der österreichischen Kasernaufschrift liest“. Wenn man die inneren Schwierigkeiten durch siete Erfüllung der slavischen Ansprüche auf Kosten der Reichseinheit zu überwinden trachtet, so wird man zweifellos bald, aber nicht allein mit den Schwierigkeiten „fertia“ sein.

Die östereichischen Radikalradikalen gegen die deutschen Abgeordneten. Die „Radikale List“, das Organ des Abg. Dr. Baza, versuchen es, gegen die deutsche Obstruktion im böhmischen Landtag die Gasse zu mobilisieren. „Die Deutschen“, sagt das Blatt, „nehmen keine Rücksicht darauf, worauf die Jungösterreicher in ihrem Schwachsinn immer hinwiesen. Die Deutschen reden sich nicht darauf aus, daß sie in Prag nicht die Gasse hinter sich haben. Von den östereichischen Abgeordneten haben wir wiederholt gehört, ihre Obstruktion könne nicht von Erfolg begleitet sein, weil in Wien nicht die Gasse hinter ihnen stehe. Die deutsche Obstruktion in Prag kümmert sich nicht um die Gasse; es werde

bekommen, der höchst anregend und heilbringend auf die Nerven wirkt. Ich könnte kaum eine gewöhnliche Nervenverstimmung, Kopfschmerz u. s. w. nennen, die nicht durch eine Berührung dieses Punktes auf der Stelle behoben würde, sogar auf das Herz z. wirkt es wohlthätig. Siehst du die drei metallenen Spangen da? Die in der Mitte — die glänzende e ist es, von der ich gesprochen habe; die beiden anderen würden nicht den hundertsten Teil der Wirkung hervorbringen, obgleich sie alle drei dicht nebeneinander stehen. Leg einmal deine Hand darauf.“

Ainsworth streckte seine Hand aus, zog sie aber, nervös lachend, wieder zurück. „Ich wage es nicht, ich hinzugreifen,“ sagte er. „Ich fürchte mich davor und du weißt, was der alte Garvin sagte.“

„Ich habt mir ein,“ sagte Reinold lächelnd, „eine etwas größere Autorität zu sein als unser guter Garvin. Doch höre — ich will dem Beispiel des Ostens folgen, wo man erst aus dem Glase trinkt, ehe man es dem Freunde anbietet.“

„Ganz recht,“ sagte Ainsworth mit lustigem Lachen, „d. du berührst zuerst und dann ich. Ich bin von Natur aus nicht zaghaft und vor einigen Wochen war mein Leben keine Angst wert. Aber da ist jetzt ja eine gewisse, prächtige Frau, die mich besorgt gemacht hat.“

jedoch Sache der tschechischen Vertreter im slawischen Prag sein, sich über eine geeignete Taktik zu einigen, welche die leichtfertige Obstruktionssallotria der Deutschen selbst um den Preis des Exodus der Deutschen aus dem Landtage vereiteln müßte. Selbst die größte Rücksichtslosigkeit darf nicht zu groß sein, wenn es sich um die Unterwerfung der Deutschen handelt. Wenn sich die Deutschen im tschechischen Parlament nicht scheuen, die Tschechen zu vergewaltigen (?), wenn sich die Deutschen ins Parlament nicht scheuen, die Geschäftsortnung zu brechen, dürfen auch die Tschechen vor Gewaltmitteln im Landtage nicht zurücktrecken. Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Die Türkei rüstet sieberhaft. Die Pforte, weit entfernt, die in Mazedonien dislozierten Truppen zu beurlauben, setzt ihre Rüstungen sieberhaft fort. Täglich reisen nach Mazedonien junge Offiziere welche die Regierung aus der Militärakademie in Konstantinopel nach vor Beendigung ihrer Studien nimmt. In dieser Woche allein wurden zu den verschiedenen in Mazedonien befindlichen Truppenkörpern 250 Offiziere kommandiert. Auch die Flotte soll erneuert werden. Vor einigen Tagen waren in Konstantinopel Vertreter des Hauses Kramp in Philadelphia und Vertreter der Firma Armstrong, welche lange Konferenzen mit dem Marineminister hatten. Es wurde beschlossen, den Bau dreier Kriegsschiffe zu beschleunigen. Die Firma Kramp erhielt überdies die Bestellung eines neuen Kreuzers.

Aus Stadt und Land.

Güssier Gemeinderat.

Am Freitag den 17. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Nach Mitteilung der Einsätze: Berichte des Rechtsausschusses über 1. einen Antrag der ersten allgemeinen österreichischen U-fall-Versicherungsgesellschaft in Wien auf Haftpflicht-Versicherung; 2. einen Erlass der k. k. Statthalterei in Graz in Angelegenheit des Gebrauches des Güssier-Stadtewappens als Verbandsabzeichen; 3. einen Rekurs des Peter Majdič gegen das Verbot des Stehenlaßens mehrerer Lastwagen zu gleicher Zeit vor seinen Geschäften in der Bahnhofstraße und Grazerstraße; 4. die Eingaben um Zuerkennung des Heimatstreites, betreffend: Ursula Strašek, Mattheus Dreschnik, Gertraud Femic, Anna Weber und Luzia Kapus.

Berichte des Bauausschusses über eine Eingabe des slovenischen Vorschussvereines in Angelegenheit des Baues in der Grazerstraße mit Grundtausch-Antrag und eine Eingabe des Anton Skoberne um Bewilligung der Herstellung einer Familienbadehütte am linken Sannauer.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. einen Bericht über die Verwendung der städtischen Pferde im Jahre 1903; 2. einen Rechnungsabschluß des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1903; 3. einen Amtsbericht betreffend die Abhaltung des X. steiermärkischen Sängerbundesfestes im Jahre 1905 in Güssi; 4. einen Amtsbericht wegen Beschaffung der Geldmittel für den Schul-

„Um ihretwillen,“ gab Reinold zurück, „solltest du kühn sein. Frauen lieben tapfere Männer, die vor nichts zurücktrecken. Aber das hier ist ja ganz harmlos. Gib acht und berühre den Punkt genau nach mir so, wie ich es jetzt tue.“

Es war kalter Schweiß in Reinolds Handflächen, als er sich vorbeugte. Trotzdem er absolut sicher war, daß die Berührung ihm nicht schaden könne, war er bedrückt durch die Erinnerung an den grauslichen Stoß der unsichtbaren Waffe, die einst durch seinen Körper hindurchgefahrene. Aber was brauchte er zu fürchten, — er, der Erwählte?

Doch eben, als er schon die Hand ausstreckte, durchzuckte ihn ein qualvoller Zweifel. Es war nicht möglich — nein, nein, es konnte nicht sein, daß er in jener Nacht den ersten oder den dritten Punkt berührte? Nein, nein, das wäre ja sein Verhängnis! Gewiß, es war alles in Ordnung.

Kaltblütig legte der Mörder seine feuchte Hand auf den mittleren Punkt, den Blick auf Ainsworth gerichtet, der plötzlich voll Entsetzen in ein zur wächsernen Maske verwandeltes Gesicht sah. Ein heiserer Schrei entrang sich den mit rotem Schaum benetzten Lippen Reinolds, dann stürzte sein Körper schwer zu Boden . . .

hausbau und 5. einen Amtsbericht wegen Herstellung einer Ausleitung im Rathause.

Bericht des Gewerbeausschusses über eine Eingabe der Therese Nowak um Bewilligung des Geschirrverkaufes auf dem Kirchenplatz.

Todesfall. Am 12. d. M. starb hier der gewesene Gärtner Herr Blasius Koschitz.

Rasch tritt der Tod den Menschen an! Der Kohlenarbeiter der Wöllaner-Bahn Franz Schabert ward während der Arbeit des Zerkleinerns der Kohle vom Herzschlag getroffen. Seine letzten Worte waren: „Zeigt haben wir genug vorgearbeitet, jetzt ist's wirklich genug!“

Johann Gabriel Seidl. Forschungen haben ergeben, daß dem damaligen Professor am hiesigen Staatsgymnasium zwei Kinder geboren wurden und zwar ein Sohn Karl Sigismund Gabriel Anton Hartwig Aloisius am 17. Juli 1830 und eine Tochter Wilhelmine Sigismunde Theresia am 10. November 1833. Als Geburtshaus ist in den Taufmatriken das Haus Nr. 82 (Stadt) angegeben, heute Bahnhofsgasse Nr. 1, wo sich das „Café Merkur“ befindet. Damit erscheint authentisch festgestellt, daß Seidl in dieser Zeit in diesem Hause gewohnt hat.

Sommerfest der evangelischen Gemeinde. Die hiesige evangelische Gemeinde begeht heuer in festlicher Weise das Jubiläum des 50jährigen Bestandes. Aus diesem Anlaß hat zunächst der evangelische Frauenverein beschlossen, durch ein am 10. Juli stattfindendes großes Sommerfest die Mittel zur Verufung einer zur Krankenpflege bestimmten Diakonissin aufzubringen. Ihr Hauptfest wird die jubilierende Gemeinde am 28. August feiern, wo der Grundstein zur neuen Kirche gelegt werden soll.

Güssier Männer-Gesangverein. Die Mitglieder werden ersucht, zu den jeden Dienstag und Freitag um viertel 9 Uhr stattfindenden Proben pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Güssiger Gesellschaft Schartenau. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, versammeln sich die Mitglieder der Gesellschaft wiederum im Hotel „Burkronen“. Gäste willkommen.

Empörende Behandlung eines Mädchens. Der sausam bekannte Arbeiter der Zinkhütte, Lorenz Jellen in Gaberje Nr. 74, läßt dem Waisenkind Anna, welches bei ihm in Pflege ist, eine Behandlung angehen, die einfach empörend ist. Das arme Kind, das kaum 14 Jahre alt ist, ist infolge dieser unmenschlichen Behandlung bereits ganz furchtsam und verschüchtert. Dabei zählt das „christlich-milde“ Ehepaar Jellen zu den eifrigsten Kirchenbesuchern.

Zur Warnung für „wilde“ Radfahrer. Radfahrer dürfte es interessieren, daß vor nicht langer Zeit in einem unserer Nachbarorte ein Radler mit einer geziemend strengen Strafe belegt wurde, weil er durch eine Straße fuhr, ohne die Lenkstange anzufassen. Auch hier in unserer Stadt sieht man wiederholt Radfahrer die Haupt- und Verkehrsstraßen entlang dahinsausen, ohne die Lenkstange zu halten, nur um ihre Bravour zu zeigen. Solche Bravourleistungen sind aber nichts anderes als ein nicht genug zu verurteilender grober Unzug, dem energisch gesteuert werden muß. Im Interesse des Straßenverkehrs liegt es, derartige wilde Radfahrer unnachgiebig zur Anzeige zu bringen. — Einem solchen Unfuge der wilden Radfahrer treten mehrere schlesische Radfahrer-Vereinigungen entschieden entgegen, indem dieselben durch Ankündigung bekannt geben, daß ihre Mitglieder jeden Radfahrer, der bei rücksichtlosem, schnellen Fahren auf den Straßen innerhalb der Stadt betroffen wird, der Sicherheitswache zur Anzeige bringen. Ein berartiges Vorgehen verdient Anerkennung und Nachahmung.

Freie Lehrstellen. Im politischen Bezirk Güssi kommen nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell auch provisorischen Besetzung: 1. Im Schulbezirk Güssi Umgebung: a) an der zweiklassigen Volksschule in Kalobje (zweite Oberschule), b) an der vierklassigen Volksschule in Lubecno (dritte Oberschule), je ein Lehrer- eventuell Lehrerinnenstelle. 2. Im Schulbezirk St. Marein: a) an der zweiklassigen Volksschule in Lemberg (dritte Oberschule), b) an der dreiklassigen Volksschule in Sibika (dritte Oberschule), je ein Oberlehrer- und je eine Lehrer-, eventuell Lehrerinnenstelle. 3. Im Schulbezirk Oberburg: a) an der vierklassigen Volksschule in Laufen (dritte Oberschule) 2 Lehrerstellen. Männliche Bewerber bekommen freie Wohnung (je ein Zimmer) und je 20 Kronen für Beheizung. b) an der dreiklassigen Volksschule in

Braßberg (dritte Ortsklasse), c) an der vierklassigen Volkschule in Riezl (dritte Ortsklasse), je ein Lehrer-, eventuell Lehrerinnenstelle. 4. Im Schulbezirk Lüffler: a) an der dreiklassigen Volkschule in Dol (dritte Ortsklasse), eine Lehrer-, eventuell Lehrerinnenstelle, b) an der einklassigen Volkschule in St. Nikolai (dritte Ortsklasse), die Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle. Die Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig belegten Kompetenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei den betreffenden Ortschulräten bis 1. Juli 1904 einzubringen.

Das Kesselstreichen gegen die deutschen Studenten. Wir haben bereits in unserer letzten Nummer über die niedertäglichen und verlogenen Angriffe berichtet, mit welchen die "Domovina", die deutschen Studenten des Gillier Obergymnasiums bedacht hat. Nun hat auch der "Slov. Narod", der sonst auf die Gemeinheiten des Gillier pervakischen Hezblattes so vornehm herabblickt, diese verlogenen Beschuldigungen der "Domovina" in seine Spalten aufgenommen und sich zu eigen gemacht und noch durch die phantastische Schilderung ergänzt, daß ein Hagel von Sieingeschossen auf den Lastzug niederging. Man sieht daraus, daß schließlich kein slovenisches Blatt, eine Ausnahmestellung einnimmt; im Schmutz und in der Gemeinheit verlogener Angriffe auf das Deutschtum finden sie sich alle wieder. Der Unterschied in der Niedertracht ist lediglich ein gradweiser und da gilt es wohl als eine ausgemachte Sache, daß den Tiefstand die Gillier pervakische Kloake einnimmt. In seiner vorletzten Nummer hatte das Blatt noch direkt mit den Fingern auf die deutschen Studenten gewiesen, indem es schrieb, „und das waren die deutschen Studenten des Gillier Obergymnasiums“, in seiner letzten Nummer zieht er sich von seiner direkten Beschuldigung bereits auf die Aussage zurück, daß die Lüffler Gendarmerie die Gillier deutschen Studenten als die Täter bezeichnet habe. Man sieht, den schuldigen Mann kommt das Grausen an! Aber selbst diese abgeänderte Aussage ist eine mit den Händen zu greifende dicke Lüge. Lüffler Gendarmen haben Gillier Studenten, die sie auf der Straße in Begleitung von Professoren antrafen, lediglich gefragt, ob sie nicht den Vorfall mit dem Lastzuge bemerkten hätten und ob sie nicht auch Leute gesehen hätten, die die Steinwerfer sein könnten. Um Zeugen aussagen zu erlangen, wandte sich die Gendarmerie an die Leitung der Anstalt, die diesbezüglich Erhebungen pflegte. Die erbärmliche Gesinnung der Macher des hiesigen pervakischen Hezblattes konnte sich in ihrer ganzen Niedertracht nicht besser dokumentieren, als in diesem Falle. Damit wurde auch Leuten die Augen über die Kampfweise der hiesigen Slovenen geöffnet, die sich bisher mit ihrem Urteil noch Reserve auferlegten. Wir haben den Fall deshalb einer eingehenden Besprechung gewürdiggt, weil er für die Kampfweise unserer Gegner ebenso bezeichnend, wie typisch ist.

Das Sokolfest. Wider Erwarten ist das Sokolfest an Gilli vorübergegangen — wie der Kaffee; es ist zu keinerlei Zusammenstößen und Meinungsaustausch gekommen. Das Fest wies auch einen überaus matten Besuch auf. Den Großteil der Besucher bildeten Knechte und sonstige Angestellte der hiesigen Pervaken. Es ist wohl ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß das Fest mit dem Jahrestag der Errichtung des serbischen Königspaares zusammenfällt. Das Geschehnis wurde ja in der pervakischen Presse stets als eine Heldentat verherrlicht. Die Veranstalter gefielen sich auch in der Nachöffnung einer Mariätenbude, wie sie bei deutschen Festen bisher stets in Gebrauch stand und in welcher sie mit wenig Witz und viel Behagen Gestalten aus den Bezirksvertretungskämpfen karikierten. — Das Unbehagen über den schlechten Ausfall des Festes veranlaßte die "Domovina" natürlich zu springfistigen Aussfällen gegen unser Blatt.

Verhöhungen und ihre Früchte. Die "Domovina" hat sich das Ziel gesteckt, Haß und Feindschaft auch unter die Studenten des hiesigen Obergymnasiums zu jagen. Welche Früchte ihre Verhöhungen tragen, konnte man an jenem slovenischen Studenten ersehen, der dieser Tage in der Schmidgasse wütste Drohungen gegen die Gillier Deutschen aussprach. „Wartet nur“, rief er aus, „wenn wir das Schuljahr hinter uns haben, dann wollen wir es euch Deutschländern zeigen! Dann schlagen wir euch und eurem Bürgermeister die Scheiben ein!“ Man weiß also, an wen man sich wird halten müssen, wenn die Voranzeige in Erfüllung geben sollte. — Besucher des Parkes berichten uns auch über eine am 13. d. stattgehabte lärmende Kund-

gebung slovenischer Studenten. Von Reiterberge herab brüllten sie ihre „Zivijo“ und Hezlieder auf die Stadt nieder: „Wie die Alten sungen — so zwitschern die Jungen!“

Er will nicht deutsch verstehen. Dieser „Er“ ist der Lehrer Grach von St. Georgen a. d. Eb. Derselbe betrat dieser Tage das Hotel „Stadt Wien“ und begehrte dort, daß ihm das Personal in den holden Lauten der neu-slovenischen Sprache Bescheid gebe. — Natürlich hat man ihm den Standpunkt klar gemacht und ein Gast belehrte ihn, daß er wohl nie „Jugendbildner“ geworden wäre, wenn er nicht deutsch gelernt hätte.

Die südsteirische Presse ist wieder einmal außer Rand und Band. Sie überbietet sich in Schwämmungen der Lüffler Deutschen und ergreift leidenschaftlich Partei für die pervakischen Verbrecher und ihr Fahnen-Mädchen. Der Eindruck der „Bischofsworte“ soll möglich abgeschwächt werden, denn der grimme Wauwau „Slov. Narod“ dräut mit der Zuchttrute und so wird dem wiederum einmal den Deutschen zu Gemüte geführt, daß zwischen Rom's Geistlichkeit und dem deutschen Volke nur ewiger Kampf herrschen könne. Verwundert muß man sich jedoch fragen: wenn derartiges das fürstbischofliche Leibblatt schreiben darf, welcher ist dann der wahre Napoleon? Der von Lüffler oder der in Marburg throni?

Mitteilungen über eine Firma in Belgrad. Die Handels- und Gewerbeleiter in Graz erteilt an gehörig legitimirte, heimische Interessenten vertrauliche Auskünfte über die durch einen Zwischenfall gefährdeten Lage einer Firma in Belgrad.

Meteore im Juni. Der Monat Juni liefert gewöhnlich nicht viele beträchtliche Meteore, weil die Nächte in höheren nördlichen Breiten in diesen Wochen zu hell sind, um die etwaigen Sternschnuppen zu einer glänzenden Erscheinung werden zu lassen. Immerhin finden in dieser Jahreszeit beachtenswerte Meteorshauer statt. Beispielsweise sind aus der Gegend des großen Sternes Antares im Skorpion öfters sehr helle Meteore beobachtet worden, deren Verfolgung umso mehr zu wünschen ist, als bisher nur selten genaue Angaben über sie gemacht worden sind. Ein weiterer Strahlungspunkt für Meteore im Juni ist die Gegend des Sternes Alpha im Wible des Cepheus; diese Meteore pflegen eine sehr große Geschwindigkeit zu haben und stammen möglicherweise aus der Zerstreuung eines im Jahre 1850 entdeckten Kometen. — Ein dritter Meteorshauer macht sich gleichfalls im Cepheus bemerkbar und dauert noch in den späteren Monaten bis zum September fort. Die häufigsten und auffallendsten Sternschnuppen sind endlich aus dem Sternbilde des Schwanes zu erwarten. Im Juni 1887 wurden außerdem infolge besonders günstiger Witterung zahlreiche Meteore aus den Sternbildern des Herkules, des Drachen und der Vier wahrgenommen. — Möglicherweise fehren diese Sternschnuppen jedes Jahr wieder, wenn auch mit wechselnder Stärke; jedoch kann nur eine mehrjährige Aufmerksamkeit auf diese Erscheinungen eine wirkliche Aufklärung darüber bringen.

Aus Hohenegg. Der gewerbliche Elementar-Förerbildungs-Kurs in Hohenegg lief in letzter Zeit der Gefahr entgegen aufgelöst zu werden, obgleich er für die Lehrlungen von größter Bedeutung, für Hohenegg selbst aber als ein Fortschritt zu bezeichnen ist. Nur der Energie des Herrn Bürgermeisters Josef Tratnig ist es zu verdanken, daß der Kurs doch noch besteht. — Für das ausdauernde Bemühen wird dem Herrn Bürgermeister im Namen sämtlicher Schülern dieses Kurses der herzlichste Dank ausgesprochen!

Graznigg. (Auszeichnung.) Dieser Tage ward vier Bediensteten der hiesigen chemischen Fabrik durch den Werkshaber Herrn Franz Graznigg Ritter v. Werkstätten die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste in Gegenwart des versammelten Beamtenkorps an die Brust gebefiet. Es waren dies: der Ausseher Josef Peischnigg, der Briefträger Matthias Grosinger, der Torwart Blasius Kollar und der Arbeiter Matthias Golob.

Rann. (Vom Bilde giebt es.) Als am 8. d. M. nachmittags der Grundbesitzer Franz Kostanzek in Weiternik mit seiner Gattin Maria und vier Tochterinnen auf dem Acker nächst seiner Behausung arbeitete, wurde er vom Bilde getroffen und getötet. Obwohl man keine Verletzungen sehen konnte, war sein Gesicht ganz schwarz. Die Mitarbeiterinnen wurden zu Boden geschleudert und beiäubt, kamen aber bald zu sich, ohne eine Verletzung erlitten zu haben.

Kenhaus. (Fremdenbesuch.) Bis zum 7. d. M. sind hier 117 Parteien mit 169 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Kohlsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 8. d. M. sind hier 314 Parteien mit 428 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Verein Südmärk. (Kanzlei in Graz, Herrengasse 3. — Ausweis vom 26. Mai bis 8. Juni 1904 über erhaltenen Spenden sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen.) Spenden haben eingesandt: Ortsgruppe Trieben (Sammelbüchsenelös) 1 K.; Gemeindesparkasse Murck 50 K.; Gemeinde Krieglach 10 K.; der Verband deutscher Hochschule Gillis (statt des Ausfluges nach Spielfeld) 2 K.; D.-G. Pettau 19 K.; D.-G. Hartmannsdorf (als Beitrag der Liedertafel des Gleisdorfer Männergesangvereines) 32 K.; Sammelbüchsenelös „Radenhorst“ aus Windischgraz 12 K.; Sammlung des Herrn J. U. C. Karl Perrichet für das Deutsche Studentenheim in Gotschee (anlässlich der Hauptversammlung der Männer-Ortsgruppe Graz) 18 K. — Unterstützungen haben erhalten: Ein Besucher in Kärnten 150 K.; weiters wurden an Studienunterstützungen 30 K. verliehen. — Darlehen erhalten: Ein Besucher in Südtirol 800 K.; eine Besucherin in Untersteiermark 350 K.; ein Beamter 300 K.; ein Besucher in Neapel 3000 K.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. 16. Juni: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — 18. Juni: Gabersdorf, Bez. Leibnitz, B.; Pölsbach, Bez. Windisch-Feistritz, I. u. B.; Rann, Schweinemarkt. — 21. Juni: Brunndorf, Bez. Marburg, B.; Friedau, Schweinemarkt; Mahnberg, B. u. Pferdemarkt; St. Marein bei Glatzstein, I. u. B.; St. Thomas, Bez. Friedau, B.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, um nicht jede Seife, die als Glycerin-Seife verkauft wird, enthalten dasselbe. Glycerin aber ist unschädlich und unentbehrlich für die Gesundheit und Reinheit der Haut. Das Publikum ist jedoch nicht immer in der Lage, den Gehalt an Glycerin in Seife zu erkennen. Es werden ihm durch Zucker und Alkohol transparent gemachte Seifen als Glycerin-Seifen aufgedrängt. Die echte Glycerin-Seife ist sowohl transparent, als auch undurchsichtig. Das sicherste Kennzeichen der echten Glycerin-Seife ist, daß bei den Sarg'schen Fabrikaten, dem Erfurter derselben, überall zutrifft, ist, daß sie nicht rot, sondern hell anfühlen. Ferner scheidet die echte Glycerin-Seife in feuchten Räumen leicht das Glycerin in Form von kleinen Perlen aus — schwitzt — was das untrügliche Zeichen ihrer ist. Nur eine Seife mit hohem Glyceringehalt kann in feuchten Räumen schwitzen und nur solche erfüllt alle gewünschten Bedingungen, daß die Haut weiß, weich und zart, während bei Anwendung anderer, billiger Seifen gerade das Gegen teil erzielt wird.

Achtung Hausfrauen und Gewerbetreibende! Wir leben heute in einer Zeit, wo es bei jedem Kaufe sehr vorsichtig sein muß, da überall droht die Übervorteilung, überall muß man sich durch billige Preise irreführen und dann erst recht traurig und schlecht. Es werden neue Warenzeichen und Waren-Marken von nichts guten, reellen Fabriken missbraucht, um die Kundschaft zu täuschen, welche sich verleiten lassen und bestellen — und sind sodann übervorteilt. Es ist kurzem los man von einem Pariser Geschäft welches die Kunden mit Porträts überzeugt und so kommen täglich Fälle von unlösbarem Wettbewerb vor. Speziell jedoch soll man den Anlauf von Nähmaschinen auf die Marken und Namen achten und ist vor allem der Name Singer der beim Nähmaschinen-Verkauf infolge seines Weltfußes von den Händlern am meisten missbraucht wird. Die Fabriken der Singer Co. haben mit 50jährigen Bestand und gewissenhaften Absatz tatsächlich einen Weltfuß erworben. Diese Firmen ja allein mehr als 3000 Filialen auf der ganzen Welt und 100 allein in Österreich, so daß es leicht eine echte „Singer“ Maschine kaufen und nie übervorteilt werden kann, denn sich an die Gesellschaft oder deren Vertreter zu wenden. Der Name „Original Singer“ ist die beste Garantie für bestes Material und mustergültige Konstruktion geworden. Das ist der Grund, weshalb jedoch andere Fabrikanten und Händler versuchen, Nähmaschinen unter den eingeschafften Namen der Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. wie „Central Bobbin“, ja sogar unter dem Namen „Singer“ zu verkaufen. Man lasse sich daher überreden und frage beim Anlauf einer Nähmaschine ob dieselbe aus den Fabriken der Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. stammt und gebe ja

ausweichenden Antworten nicht zufrieden. Das beste ist, man wendet sich an die hiesige Niederlassung der Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. in Cilli, Bahnhofsgasse Nr. 8 selbst oder deren Vertreter, die in allen größeren Orten ansässig sind und sich ausweisen können, echte Original "Singer" Nähmaschinen zu verkaufen.

Vermorbene im Monate Mai 1904:

Marie Lichtenegger, 80 Jahre alt, Bezirksvorsteherin, Witwe, Altersschwäche.

Leopold Gunzer, 28 Jahre alt, Knecht, Lungentuberkulose.

Wilhelmine Reichenvater, 5 Monate alt, Rechnungsunteroffiziersstochter, Darmkatarrh.

Im allgemeinen Krankenhaus:

Simon Kosteck, 73 Jahre alt, Nagelschmied, Schrumpfniere.

Andreas Dobersel, 85 Jahre alt, Ortsarmer, Altersschwäche.

Anna Kosodera, 50 Jahre alt, barmherzige Schwester, Lungenentzündung.

Mariet Verboosel, 16 Jahre alt, Taglöhnerin, Herzklappensfehler.

Urbam Kaluz, 70 Jahre alt, Inwohner, Knochen-

tuberkulose.

Luzia Man, 70 Jahre alt, Inwohnerin, Herzmus-

kelartung.

Georg Oberski, 56 Jahre alt, Maurer, Herzfehler.

Valemin Cepinsk, 76 Jahre alt, Ortsarmer,

Rippensellentzündung.

Konstantin Straub, 58 Jahre alt, Uhrmachermeis-

ter, Magen- und Leberkrebs.

Georg Fidlerscheg, 62 Jahre alt, Inwohner, Magen-

und Leberkrebs.

Martin Langer, 28 Jahre alt, Bergmann, Rücken-

markentzündung.

Mariet Drožen, 34 Jahre alt, Taglöhnergattin,

Herzklappensfehler.

Franziska Arinal, 79 Jahre alt, Ortsarmer, Alters-

schwäche.

Anna Bidmaier, 57 Jahre alt, Nachtwächtersgattin,

Herzfehler.

Blaesijs Plakat, 83 Jahre alt, Gemeindearmer,

Altersschwäche.

Jakob Klonovsk, 60 Jahre alt, Inwohner, Lun-

gentuberkulose.

Jakob Mras, 4 Jahre alt, Taglöhnerskind, Tu-

bekulose.

Schrifttum.

"Pädagogische Ideale" betitelt sich ein sehr interessanter Artikel des bekannten Pädagogen Lothar Freimut, der in Nr. 23 der soeben erschienenen "Wiener Frauenfrauen-Zeitung" enthalten ist. — Preis halbjährig 4 Kronen für Wien, 5 Kronen für die Provinz. Da r mit 1. Juni ein neues Abonnement dieses beliebten, seit 30 Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlässt man sofort Gratisprobelätter von der Administration, Wien, 1. Wipplingerstraße 13. — Telefon: 18441.

"Österreichisches Kursbuch". Von diesem offiziellen Kursbuche (früher "Der Konkurrent") ist seither die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrtpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldbauer in Wien.

Zum Kapitel Berufswahl. Jenen Eltern und Vormündern, welchen die brennende Frage Sorgen bereitet, was sie nach Schulabschluß mit ihrem Kinde bezw. Mündel anfangen sollen, können wir die uns vorliegende Broschüre "Was soll ich werden?" Beiträge zur Berufswahl der männlichen und weiblichen Jugend von Wilhelm Freib, Wien (3. Auflage, Preis 60 Heller, im Buchhandel und im Selbstverlage des Verfassers, II/1, Wien 23, Pöllersdorfgasse 10, II/2) als einen zweifellos sehr nützlichen und willkommenen Ratgeber bestens empfehlen.

Karte von Ostasien. Vom Verlage Artaria & Co. o. in Wien liegt eine neue große Karte (98:77 cm) über den ostasiatischen Kriegsschauplatz vor, die unter dem Titel „Übersichtskarte von Ostasien“, 1:5,000,000; mit 14 Beikarten in großen Maßstäben sowie historischen, ethnographisch-statistischen und militärischen Tabellen, bearbeitet von Dr. Karl Peucker soeben zur Ausgabe gelangt ist. Die zahlreichen, in farbigen Farbendruck ausgeführten, mit Tearin und Tiefstichlinien von 6, 10, 20, 40 m versehenen, sehr

anschaulichen Nebenkarten (besonders sei auf den Detailplan von Port Arthur und die Karte der Kwantung-Halbinsel verwiesen) machen diese Karte ebenso zu einem kleinen Handatlas von Ostasien wie die reichen Tabellen, die u. a. enthalten: Geschichte des japanischen Reiches von der Gründung durch Kaiser Djimmu (ca. 660 v. Chr.), Entwicklung der Feudalmonarchie mit den "Daimio", "Samurai" und "Shoguns" bis zu deren Sturz und Beginn der neuen Ära (1868); Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte in Japan und in den russisch-asiatischen Provinzen sowie der größeren Städte (z. B. Tokio 1899 nahezu 1½ Mill.), ferner Übersetzung der wichtigeren geographischen Namen in Japan (z. B. Yama = Berg) und in China (z. B. Lau = Insel), endlich eine detaillierte Gegenüberstellung der beiderseitigen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande (innere Umschlagseite). Der Preis dieser großen und reichhaltigen Karte mit allen Beigaben gefaßt in Umschlag mit den Flaggen der Kriegsführenden beträgt nur K 1.60 (M 1.40, auf Leinen K 3.60 (M 3.—).

Bahl 5907.

Kundmachung.

Es wurde mehrfach Beschwerde geführt, daß durch geräuschoolle Musikautomaten (Klaviere) in einzelnen Gasthäusern die Ruhe der umwohnenden Parzellen in den späten Abends- und frühen Morgenstunden gestört wird.

Es wird demnach das Spiel dieser Musikautomaten in der Zeit vor 7 Uhr früh und nach 10 Uhr abends gemäß § 7 des kaiserl. Verordn. vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96 untersagt und wird gegen Dauerverhandelnde das Strafverfahren gemäß § 11 der zitierten Verordnung eingeleitet werden.

Stadtamt Cilli am 15. Juni 1904.

Der Bürgermeister:
Jul. Nakusch.

9619

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Vermischtes.

Umzugsresultate.
Möbel mit zerstoßenen Ecken,
Kleingeriss'ne Sophadecken,
Rustierte Pendeluhr,
Starkverschrammte Polituren,
Beulenreiche Kohlenkosten,
Türvorhänge ohne Quasten,
Ausgelauf'ne Tintenfässer,
Abgebroch'ne Taschenmesser,
Gipsfiguren ohne Köpfe,
Trümmer großer Küchentöpfe,
Bilder, die sich krumm gezogen,
Kohlenschaufln, ganz verbogen,
Spiegel, die total zerplatzt,
Tüllgardinen, arg zerknittert,
Ausgeplatzte Servietten,
Aufgeplatzte Federbetten,
Eingestoch'ne Glasschränkchen,
Totgetret'ne Nyfigürchen,
Truhen, Schränke ohne Füße,
Laufend "Willkomm"-Kartengrüße,
Im Klavier zerprung'ne Saiten,
Angedenken, Kleinigkeiten,
Die noch heil vor wenig Wochen,
In Atome fast zerbrochen,
Seidel ohne Griff und Deckel,
Und zu allem der Säckel
Völlig frei von jedem Draht,
Das sind — Umzugsresultate.

**COGNAC MEDICINAL
GARANTIRT. ECHTES
WEINDESTILLAT
UNTER STAND. CHEM. CONTROLE
DESTILLERIE-CAMIS & STOCK
TRIEST - BARCOLA**

In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Ein Wort an die Sommergäste. Die Sommersuiten sind ins Land gezogen. Wie haben da die kühlen schottigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an dem die Wellen der silberhellen Sonne ein süßes Lied vorübertauschen, vernimmt du in sorgenfreier Stunde frohe Musikklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Cilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaffierte Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kur- und Musikfrage bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit "klingender" Tat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkennlich zu zeigen. Der Cillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Fritz Rasch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Ausweis

über die im Schlachthause der Stadt Cilli
in der Woche vom 6. Juni bis inklusive 12. Juni 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die
Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Giere	Öfen	Rübe	Rohr	Grüne	Gräfe	Biegen	Brat	Zimmer	Bratlein	Giere	Öfen	Rübe	Rohr	Grüne	Gräfe	Biegen	Brat	Zimmer	Bratlein	
Gajchek Anton	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Grenka Johann	—	5	—	—	4	—	—	—	—	—	—	170	—	—	57	31	—	—	—	—	—
Janzel Martin	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Karoloschek Martin	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	
Kossár Ludwig	—	—	1	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	248	
Payer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65	18	61	—	—	
Planitz Franz	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pleitersky Anton	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rebeuschek Josef	—	8	1	1	14	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	
Sellat Franz	—	—	—	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	
Geutschig Anton	—	1	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gsöberne Anton	—	4	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Umek Rudolf	—	1	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Vollgruber Franz	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wreitschlo Martin	1	—	—	1	1	—	2	—	1	—	—	53	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zorgini Friedrich	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	14	
Gastwirte	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151	—	—	
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	1	19	5	12	46	11	5	2	1	1	—	170	53	65	357	431	14	—	—	—	



„Waldhaus“

Samstag, den 18. Juni

KONZERT



9620

Anfang 8 Uhr abends.

••••••••••••••••••
Tüchtige
Aushilfs-Röchin

wird für Konzerte und andere Festlichkeiten aufgenommen. Anzufragen im „Waldhaus“. 9621
••••••••••••••••••

Vorschlag zur Güte. Mutter: „Es ist ein wahres Elend mit meinem Sohne; seit er studiert, ist die Schwindfucht....“ — Apotheker (der es eilig hat, sie unterbrechend): „Schwindfucht? Da ist — isländisches Moos gut.“ — Mutter: „Ach nein, ich meinte: die Schwindfucht ist in seinem Portemonnaie!“ — Apotheker: „Ach so, das ist etwas anderes. Dann lassen Sie — „isländisch“ weg und geben Sie ihm bloß — Moos!“

Tödliche Aufälle bei den Stiergefechten. In Portugal werden die Stiergefechte noch mit sogenannten Caballeros en Plaza veranstaltet, Söhnen besserer Familien, die sich durch große Reitkunst auszeichnen, da es dabei — umgelehrte wie in Spanien — gilt, die in diesem Falle sehr edlen und vorzüglich zugerittenen Pferde zu schenken. — Bei einem der letzten Rämpfe ereignete sich nun in der Arena zu Lissabon ein schweres Unglück. Das Pferd des berühmten Rejoneador Caballero Ferd. August von Oliveira gehörte nicht sofort dem Schenkeldrucke und wurde von dem Stier umgerannt. Im Todesklampe schlug es mit den Beinen um sich, wobei durch mehrere Hufschläge dem daneben liegenden Reiter der Schädel zerschmettert wurde. Am gleichen Tage wurde in Valencia der Vandlerillo Meco durch einen Hornstoß in den Unterleib getötet und die beiden Espados schwer verletzt.

Dummheit oder Größenwahn. An die Aerzte Wiens hat die Kurleitung von Alt-Schmeds — Tatra-Fürst heißt's jetzt — Reklameanzeigen versandt, die nur in magyarischer Sprache gehalten sind. Bloß die Briefhülle enthält in ll-inem Druck neben dem großprangenden magyarischen neuen Namen auch den deutschen, althergebrachten. Selbst berühmte italienische oder französische Bäder versendende Drucksorten in deutscher Sprache oder doch

in ihrer und der deutschen Sprache. Die magyarische Tollheit allein glaubt, mit ihren halbwilden Sprache auszukommen. Wie ein Wiener Arzt mitteilt, hat er aus dieser halbasiatischen Sitte die Folgerung gezogen und die hunnische Drucksorte mit holdendem Vermerk zurückgesandt: „Magyarische Drucksorten in Mitteleuropa unverständlich, weil die magyarische Sprache außerhalb Ungarns nirgends Bedürfnis ist! Wer deutsche Kurgäste will, muß sich ihrer Sprache bedienen. Das wäre schon Höflichkeitpflicht!“

Drei Menschen in einem Kessel verbrannt. Im Bonnerischen Dampfsägewerk bei Hirzberg in Schlesien ereignete sich ein furchtbare Unglücksfall. Ein Kesselheizer und ein Breitschneider wollten den Kessel reinigen und von innen aussleeren, als plötzlich die Lampe umstürzte und Feuer entstand. Auf die Hilferufe der beiden stieg ein dritter Arbeiter in den Kessel, um sie zu retten; dieses erwies sich jedoch als unmöglich und alle drei verbrannten.

Eine interessante Hochvorrichtung. Wie oft geschiebt es, daß durch Vergleichlichkeit Eier steinhart gekocht, daß aus dem Tee, in kochendem Wasser belassen, statt des hellen, goldgelben Getränkes ein dunkelbrauner, nicht trinkbarer Absud wird. Besonders Junggesellen werden unter diesen Umständen nicht selten zu leiden haben. — Da ist nun ein englischer Erfinder auf die Idee gekommen, einen Kochapparat zu konstruieren, der das Auslöschen der Flamme und das Ausgießen der Flüssigkeit automatisch zur richtigen Zeit, welcher sogar das Anzünden des Brenners automatisch besorgt. — Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patent-Anwalts-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, besteht das Wesen der Erfindung darin, daß eine im Kessel angebrachte bewegliche Platte, sobald sie durch das Kochen der Flüssigkeit bewegt wird, eine Sperrvorrichtung auslöst, so daß der Kessel umkippt und das ausschwingbare Gestell, welches den Kessel trägt, sich so bewegt, daß ein durch Feder gehaltener Schieber freigegeben wird, der sich sofort über den Brenner schiebt und die Flamme löscht. An der Maschine ist eine Uhr mit Weckvorrichtung angebracht, die so eingestellt werden kann, daß durch sie zu einer bestimmten Zeit der Brenner geöffnet und automatisch entzündet wird und daß der Kessel abgehoben und die Flamme gelöscht wird. Dieser Kochapparat bedarf also fast keiner Bedienung, er verrichtet alles selber.

Tschechische Mörder in Hohenelbe. Die Herrschucht und proßige Überhebung, welche tschechische Vertreter in den öffentlichen Röperschaften zur Schau tragen, setzt sich, durchsickernd in die breiten Volkschichten, dort in Rauflust und bis zur Mordgier gesteigerten Deutschenhof um. Die Chronik der von Tschechen gegen Deutsche gerichteten Überfälle ist in Hohenelbe in der Nacht auf den 1. Juni neuerlich um eine Bluttat vermehrt worden, deren Opfer die Arbeiter Hackel und Arlot, beide besonnene und brave Leute, geworden sind. Sie wurden von einer Gruppe Tschechen angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt. Hackel ist seinen Verletzungen bereits er-

legen, Arlot ringt mit dem Tode. Allzuviel wird den Unholden wohl kaum geschehen. Man muß erwarten, daß sie doch mindestens so streng bestraft werden, als Deutsche, die „Servus Bregina“ rufen. Der Todeskampf des erstochenen Hackel, eines kräftigen 18jährigen Burschen, soll schrecklich gewesen sein. Die Aufregung über diesen frechen Überfall ist allgemein und kennzeichnet am besten die Lage der „bedrängten“, tschechischen Minderheiten in den deutschen Städten und ihren abgrundtiefern Hass gegen alles Deutsche.

Berschwendung bis zum Wahnsinn. Vor einigen Tagen wurde im Walde bei Mödling die Leiche eines Mannes gefunden, der sich durch einen Revolverstich entlebt hatte. Der Selbstmörder wurde als der in Mödling wohnhafte gewesene 41jährige Josef Konecni erkannt. Bei dem Tode wurde nichts als ein Betrag von 14 Heller gefunden. Konecni hatte vor kurzem nach dem Tode seiner Mutter 20.000 Kronen geerbt, die er auf die leichtsinnigste Weise vergeudete. So kam er eines Nachts in Gesellschaft zweier Damen in ein Kaffeehaus und bestellte Champagner. Einem Kellner versetzte er in seinem Übermut einige Ohrfeigen, was er gleich darauf durch eine große Banknote gutmachte. Nun drängten sich die übrigen Kellner heran, alle in der Hoffnung, gleichfalls für eine Ohrfeige Geld zu erhalten. Konecni zertrümmerte in dieser Nacht alle Spiegel des Lokals, überschüttete die Seidenbluse der Kassierin mit Tinte und gab dem Mädchen eine Hundertkronennote für den erlittenen Schaden. Den höchsten Rekord des Übermutes aber leistete er damit, daß er einige Hundertkronennoten auf einen Teller legte, sie mit Messer und Gabel zerschnitt, Essig und Öl darüber goß und den Banknotensalat verzehrte. Der verrückte Berschwender wurde damals wegen Bedenlichkeit angehalten, mußte aber wieder in Freiheit gesetzt werden, da er sich über die Herkunft des Geldes ausweisen konnte. Als die Geschichte zur Neige ging, laufte er sich um den Rest seiner Habe einen Revolver, mit dem er sich wie berichtet, in Mödling das Leben nahm.

Made in Germany. König Eduard erhielt als Geschenk von Indien eine „wunderbare“ Uhr, welche außer den Tageszeiten auch die Jahreszeiten, den Mondlauf u. s. w. anzeigt. Sie war angeblich von einem indischen Priester nach fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit in der striktesten Einsamkeit angefertigt worden. Als das Werk später in London genauer untersucht wurde, trug es die Fabrikantensmarke „Made in Germany“. — Das war ärgerlich!

Eifersuchtsdrama. Der Sägewerkarbeiter Babany in Szent Mihaly in Oberungarn erwischte dieser Tage seine Frau bei einem Stelldichein mit einem anderen Sägewerkarbeiter. Babany betrunk sich, ging nach Hause, erwürgte seine Frau, schleppete den Leichnam zur großen Dampfsäge, schnitt ihn entzwei und warf die Leichenteile in den Bach. Die Gendarmerie fand später die schrecklich verstümmelte Leiche. Babany wurde in Haft genommen.



Vereins-Buchdruckerei

CELEJA

* Cilli • Rathausgasse Nr. 5 *

im eigenen Hause.

Anfertigung von
Fakturen, Memo-
randen, Tabellen,
Preis-Kourants,
Kouverts, Brief-
papieren etc. bei
billigen Preisen.

Speise- u. Men-
karten, Einladun-
gen, Programme,
Zirkulare, Werke,
Diplome etc. etc.
in moderner Hus-
stattung.

Muerquicksliches vom belgischen Hofe. Nicht genug, daß König Leopold sich mit seinen zwei älteren Töchtern, Prinzessin Louise und Stephanie (Gräfin Lonyay) überworfen hat, auch mit seiner jüngsten, noch unverheirateten Tochter, der Prinzessin Klementine, scheint der alte König sich entwegen zu haben. Es fiel auf, daß die Prinzessin, die seit dem Tode ihrer Mutter bei öffentlichen Festlichkeiten und Veranstaltungen ihren Vater begleitete, seit einiger Zeit nirgends mehr mit dem König erschien war. Jetzt verlautet, daß es zwischen Vater und Tochter zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen ist. Der alte Herr scheint übrigens in der letzten Zeit eigener denn je zu werden. Es soll jetzt auch zwischen ihm und seinen bewährtesten Mitarbeitern an seiner afrikanischen Schöpfung zum Bruch gekommen sein. Thys, De Volder, Qualtrami sollen aus dem höheren Verwaltungsrat der Kongo-Eisenbahn und der Hanko-Eisenbahn, wovon der König ebenfalls der bedeutendste Anteilhaber sein soll, eingetreten sein; zwischen der Kongo-Regierung und der Eisenbahnverwaltung schwelbt sogar ein Prozeß.

Siebstmord eines New Yorker Bankiers. Um seine Gläubiger befriedigen zu können, erschoss sich der Bankdirektor Robert H. Plant in Macon (Georgia). Die Verpflichtungen Plants betragen 800.000 Dollars und auf denselben Betrag lautete seine Lebensversicherung. Als sich nun nach dem Zusammenbruch der von Plant geleiteten beiden Banken herausstellte, daß die Lebensversicherungs-Summe die Verbindlichkeiten gerade decken würde, beschloß Plant, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, da er erklärte, für seine Gläubiger tot mehr wert sei, als lebendig.

Wie man's nimmt. Ein Berliner Staatsanwalt hat erklärt, die Bezeichnung „Alier Jesuit“ brauche nicht unbedingt als Ehrenkränkung aufgefaßt zu werden, sondern könne im Gegenteil eine gewisse Anerkennung der Schluauheit enthalten. Bei einer so verständigen Art der Rechtsprechung werden die Bekleidungsklagen bald seltener werden. Wir stellen ein kleines Register von Worten zusammen, welche früher als Bekleidungen aufgefaßt wurden, nunmehr aber im milderen Lichte zu betrachten sind. — „Schässkopf“. Bezeichnung eines sanften und

nachgiebigen Menschen. — „Esel“. Einer, der nicht aufs Negieren versessen ist. — „Rhinoceros“. Ein charakterfester Mann von nicht zu großer Empfindlichkeit. — „Lump“. Muster von Bescheidenheit (nach Goethe). — „Fakke“. Einer, welcher kein Spaß verderber ist. („Kladberadisch.“)

(Keil's Strohutlaat) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohutlaat ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —

Behördlich konzessionierte Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse,
Zeugnisse staatsgültig.

Arthur Speneder

Wien, XV., Neubaugürtel 36.
Gegründet 1849. 9128

„Le Griffon“
bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 9295

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge u. s. w. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geistlich geschützte „FLOX“-Stoffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originallube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegetthofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einlaufe einer Originallube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stoffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Konkurrenzlose Neuheit!

Die Luft ● als Klavierspieler!

Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

Kuhl & Klatt, Berlin-Wien

Konkurrenzlose, prächtvolle neue altdutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jahr. Garantie

nur fl. 210—

Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**
9209 IV. Favoritenplatz 2.

FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5—. Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate: 9264

Kinder-Mundwasser K 1—. neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.

Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge. **Streupulver** K —80, das Beste für die kindliche Haut. Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franks.

In den Kinderspitälern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizzati, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im

Generaldepot, Wien I., Graben 28.

In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fiedler**, Bahnhof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißen oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist im Keime erstellt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen schärfen, ärgenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auftreten, Sodbrennen, Blähungen, Unbehaglichkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralterten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellemming, Kolikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaustritte in Leber, Milz und Portaladerystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Darmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstumpfung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Personen langsam darin. Kräuter-Wein gründet der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschriften bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.60 und fl. 2.— in den Apotheken vorne Cilli, Bad Neubau, Wind.-Landsberg, Wind.-Hofstätte, Gonobitz, Rohrbach, Windisch-Neustadt, Marburg, Pitti, Gurtfeld, Kain, Leibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von **Gewölbportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler-** und **Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Frühjahrs- und Sommersaison
1904.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Kost. Hose und Gilet) gebend, kostet nur

K 7.—, 8.—, 10.— v. guter K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von seiner K 21. von feinst

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenstoffe, feinsten Kammerzweck u. s. w. versendet zu Fabrikpreisen die alte reiss und solid bestbekannte Tuchfabrik-Riederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco.

Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

• Verloren

silberne Zigarretten - Tasche.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Villa Lory. 9612

Herrenrad

(Freilauf)
billig zu verkaufen. Anfragen
in der Verw. d. Bl. 6613

Agenten

gesucht für eine Sliwowitz-, Borowicza-, Treber- und Kognak-Brennerei.
Herren, die bereits in dieser Branche tätig waren, werden bevorzugt. Anfragen sind zu richten an die Verkaufszentrale Josef Weiss, Wien II, Rote Sternsgasse 14.

• Zu verkaufen •

4 Stück fast neue Öfen
6 „einfügelige Türen
komplett“, samt Türstock.

Theatergasse 4. 9616

Zwei schöne Walzen-Betten

u. Nachtkasten mit Marmorplatten
sind preiswert zu verkaufen. Auskunft
in der Verw. d. Bl. 9617

Ein nett möbliertes Zimmer

ist zu vermieten.

Langenfeldgasse Nr. 1
parterde. 9618

Reine Hausfette und Haussalami von V. Hauke, Schönstein

ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig
zu verkaufen in der 9590

Delikatessen-Handlung
Fr. Dirnberger, Cilli
Grazerstrasse 15.

Deutsche Bonne

mit besten Zeugnissen, sucht Stelle.
Gefällige Anträge unter A. Machalek,
Bad Neuhaus bei Cilli (postlagernd).
9599

Das vorzügliche
von keiner
Nachahmung er-
reichte
verdankt seine Nikotin paralysierende Wir-
kung nur der Imprägnierung der Kräuter.
Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausge-
zeichnetes Aroma. Man achtet
stets auf die Schutzmarke u. den Namen
Mörathon.

Hauptdepot: 9535

Jos. König, Cilli.
Wo kein Depot versendet um K 2-52 franko
Postnachr. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

Ein grosses Zimmer

mit Balkon, unmöbliert, oder ein
Zimmer mit zwei Betten
ist billig zu vermieten. Zu erfragen beim
Zahlkellner Hotel Strauss. 9596

Schöne Weingartenrealität

am südlichen Abhange des Bachern, einer
der besten Rieden des Frauheimer Wein-
gebietes, eine halbe Gehstunde von der
Bahnstation Kranichsfeld-Frauheim ent-
fernt, sehr leichte Zufahr., schönes Herren-
haus, 3½ Joch Weingarten, im guten Zu-
stande, 3 Joch Obstgarten mit edlem Obst
in der besten Tragfähigkeit, Felder, Wald,
Gesamtausmass über 12 Joch, ist preis-
würdig zu verkaufen. Dasselb sind auch
vorzügliche Weine Johrgang 1901, 1902,
1903, verkäuflich. Anfrage bei Dr. Eduard
König, Graz, Alberstrasse 3. 9602

Gemischtwaren- — Handlung

ohne Konkurrenz, in waldreicher, oberstei-
rischer Gegend, neben einer im besten
Betriebe stehenden Vollgattersäge wird
wegen eingetretener Familienverhältnisse
verkauft. Anfragen sind unter „Guter Ver-
dienst“ an die Verwaltung dieses Blattes
zu richten. 9601

Arbeiterinnen

vom 14. Lebensjahr an werden in
der Massstabfabrik

William Prym, Heilenstein
sofort aufgenommen. — Quartier in
der Fabrik. 9605

Gelegenheitskauf!

Zwei grosse, zwei Stockhohe
Zinshäuser 1818

samt grossem Garten, mit neuestem
Komfort eingerichtet, sind aus freier
Hand sehr preiswürdig zu verkaufen.
Offerte und Anfragen unter „R. B.“
an die Verwaltung dieses Blattes.

Verlangen
sie nur
Selle & Kary's



Bestes Putzmittel
für jedes feine Schuhwerk
9151 Gelb und Schwarz.
Besonders zu empfehlen für
Boxcalis-, Oscaria-,
Chevreaux- und Lackschuhe.
Wien XII.

Die Zweigniederlassung (Hauptdepot)
GRAZ des
Bürgerlichen Bräuhauses Budweis
gegründet im Jahre 1795 9615

sueht für Cilli und Umgebung einen
Hauptabnehmer.

Gefällige Zuschriften sind zu richten an die:
Zweigniederlassung des Bürgerlichen Bräuhauses
Budweis **GRAZ**, Eggenberger-Allee Nr. 84.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Beehre mich hiemit allen meinen geehrten P. T. Kunden
anzuzeigen, dass ich mit meiner

Farben-Handlung

aus der Grazerstrasse (Hotel Terschek) in die
Rathausgasse Nr. 5 (vorm. Hummer'sches Haus)
übersiedelt bin. — Gleichzeitig offeriere ich:



„Matrosenlack“

Bernstein-Fussbodenlack

Kutschen- u. Schleiflacke

Feinste Schuhcreme, sämtliche Beizen für Tischler u. Sattler
„Fuchsöl“ bestes Vertilgungs-
mittel f. Ungeziefer.

Stets frisch
geriebene Oel- u. Emailfarben in allen Nuancen

Gartenmöbel-Lack

dauerhaft, lichtecht und hochglänzend in allen Nuancen am Lager.

Beste weisse Emailfarbe für Waschtische, „ITSEM“
Kleiderfärbemittel, alle Bronzen und Lacke, „CIRINE“
zum Polieren der Parketten, Wachs-Polituren, Pinseln,
Firnisse und sämtliche Malerrequisiten. Uebernehme auch
sämtliche Maler- und Anstreicher-Arbeiten.

Mit der Versicherung alle Arbeiten auf das Beste auszuführen und um werte Aufträge höflichst ersuchend, zeichne
Hochachtungsvoll

August de Toma.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,

Karel Rebek, Bahnhofstrasse 32
in Laibach.

Fleischbauer

ohne Konkurrenz, in einem grösseren
Markte Untersteiermarks, mit Fleisch-
schrottungspreis von K 1.44 wird in Palet-
oder auf Rechnung gegeben. Anzufragen
in der Verwaltung dieses Blattes. 9599

Auffallend

ist die grosse Haltbar-
keit u. d. schöne Glanz
Leder bei Gebrauch zu

Fernolendl-
Schuhwichse

od. Fernolendl-Glanz-
creme „Nigrin“

in weisser, gelber oder
schwarzer Farbe.

Ueberall erhältlich.

Kais. pr.
kön. Fahrt

Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT
k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlag-
Wien I, Schulerstrasse Nr. 21.